

## Reisebericht unserer ersten Reise nach Marokko, Dar Boudiar, Village des enfants, April 2016



### 1.Tag

Wir kommen nach einem guten Flug neugierig in Marrakesch an, werden vom Chauffeur Hassan abgeholt und erreichen das Kinderdorf Dar Boudiar nach ca. einer halben Stunde Fahrt.

Hansjörg Huber, der Kinderdorfleiter zeigt uns die Anlage. Drei Wohnhäuser sind bereits fertig gestellt und bewohnt, weitere sieben sind im Bau oder sollen noch entstehen, die Moschee in der Mitte der Anlage ist fast fertig. 26 Kinder im Alter von einigen Monaten bis 7 Jahren bewohnen mit ihren Betreuerinnen und einem Praktikanten das Dorf.

Wir erfahren, dass es hier in Marokko Unterschiede zwischen Kind und Kind gibt: Kinder aus ehelichen Verbindungen und die anderen Kinder.

Hansjörg Huber, vor ca. 10 Jahren tief berührt vom Schicksal dieser „anderen Kinder“, hat sich damals entschlossen, genau für sie - für den „Abschaum“ der Gesellschaft, für die Kinder, von denen niemand weiss, weil sie üblicherweise „entsorgt“, vor öffentliche Institutionen abgelegt werden - ein Kinderdorf zu gründen. Diese wunderbare Idee entpuppt sich als schwieriges und energieraubendes Unterfangen. Die durch Kultur und Religion bedingten

Unterschiede prallen oft in unerwarteter Weise aufeinander und scheinen manchmal unüberwindbar. Es ist schwierig, die Betreuerinnen davon zu überzeugen, dass sie für diese Kinder Zuwendung und Liebe aufbringen sollen.

Bei unserem Besuch treffen wir dennoch willige und bemühte Hausmütter an. Zwei junge Krankenschwestern, Chaula und Nadja, geben ihr Wissen und unsere Informationen sehr engagiert an sie weiter. Die beiden wirken in den Ärztehäusern gleich neben dem Eingangstor zum Dorf. Im Frauenbehandlungshaus werden Ärztinnen schwangere Frauen untersuchen und beraten. Im Kinderbehandlungshaus gleich nebenan werden Kinder jeglichen Alters medizinisch untersucht und betreut. Bis jetzt spenden vor allem europäische Ärzte Zeit und Arbeit in Dar Boudiar. Da sie nicht immer vor Ort sind und die Kinderkrippe noch kein fertiges Haus zur Verfügung hat, ist diese vorläufig hier untergebracht. Eine Krippenleiterin und ein Schweizer Praktikant nehmen sich tagsüber der „grösseren“ Kindern an. Der Praktikant - als momentan einziger Mann im Betreuungsteam - wohnt selber auch in einem dieser Häuser. Das Gästehaus ist noch im Bau. In den Wohnhäusern weiter hinten leben jeweils 9-10 Kinder mit jeweils zwei bis



drei Pflagemüttern. In der Mitte der Anlage steht die Moschee, die im Juni 2016 eingeweiht wird und auch für Menschen von ausserhalb offen stehen soll. Zwischen Moschee und Wohnhäusern entsteht ein Begegnungsplatz für kulturelle und soziale Anlässe.

Nachmittags besuchen wir den einheimischen Markt von Tahanaout. Wir lernen die Berber und ihre intensiven Verkaufstechniken kennen. Die Vielfalt von Gewürzen, Gemüse, Fleisch begegnet unseren Sinnen.



Sehr beeindruckend ist der „Taxistand“ der Berber: sicher 50 Esel, die warten, bis sie abends den 36stündigen Heimweg antreten.

Zurück im Hotel planen und strukturieren wir unseren Einsatz in Dar Boudiar.

### 2. Tag

Gleich morgens stellen wir Hansjörg und den beiden Krankenschwestern Chaula und Nadja die biodynamische Craniosacral Therapie vor. Chaula hat während ihrer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester schon mal etwas davon gehört und möchte gerne eine Anfühlprobe. Auch Hansjörg zeigt sich interessiert und ist anschliessend beeindruckt von der Wirkung der erhaltenen Behandlung. Wir weisen auf die Notwendigkeit von Zusatzausbildungen für die biodynamische Craniosacral Therapie mit Kindern hin, da die Behandlungen an ihnen etwas anders verlaufen. Nachmittags behandeln wir dann ein erstes Mal Kinder: Ayoubi und Mouad, zwei der Kinder mit ganz unterschiedlichen besonderen Bedürfnissen im Alter von 15 und 16 Monaten und die Zwillinge Ayman und Imane kommen zu uns.

### 3. Tag

Heute Vormittag behandeln wir nochmals die beiden Knaben Ayubi und Muad. Die Krankenschwestern sind berührt: Der blinde Ayubi schläft während der Behandlung ein und wacht dann mit einem Lächeln wieder auf.



Das Mittagessen nehmen wir wie am Vortag in einem der Wohnhäuser ein. Am Nachmittag besucht ein Kinderpsychiater mit seiner Tochter, die seit 10 Jahren selber Mutter von zwei adoptierten marokkanischen Kindern ist, Dar Boudiar. Die beiden berichten von ihren eigenen und anderen Erfahrungen mit marokkanischen Waisenkindern.

Nach diesem Austausch werden Saad und Jabran zur Behandlung vorbeigebracht. Der gut dreijährige, äusserst scheue Saad zeigt aber zu viel Angst, so dass zwei von uns sich dem 10 Monate alten Jabran widmen. Der dritte im Team spielt mit Saad draussen weiter, holt ihn da ab, wo er gerade ist.



Derweil zeigt J. bei uns ein unsicheres, suchendes Verhalten, geht von einer Person zur anderen ohne wirklich in Verbindung gehen und damit zur Ruhe kommen zu können. Gelassener wird er, als die Kinder von der Krippe kommend bei uns ins Zimmer stürmen, ringsum ein freudiges Treiben herrscht und Jabran sich mit Teilen eines Holzpuzzles beschäftigen kann. Als die junge, engagierte Hausmutter ihn holen kommt, erleben wir, wie die gängigen Spiele, die die Pflegemütter initiieren, den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder nicht immer gerecht werden.

#### 4. Tag

Vormittags sehen wir nochmal Jabran und Saad. Saad lässt sich heute zögerlich mit Alexandre ein. Allmählich entsteht auf unserer Matratzen-Insel aber eine fließende Behandlungs- und Spielsituation. Jabran ist heute ruhiger und die Intensität der Beziehung, die Saad in diesem Kontext mit uns aufnehmen kann, ist beeindruckend und berührend.

Mit dabei – mal aktiv, oft zuschauend – sind fast ununterbrochen die beiden Krankenschwestern.



Vor dem Mittagessen haben wir Zeit für Austausch, Fragen und Anregungen. Nadja und besonders Chaula, die für die Kinder zuständig ist, zeigen sich offen, interessiert und wissbegierig. So ist dieses Abschlussgespräch ertragsreich und auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ausgerichtet. Gerne möchten die beiden über Mail mit uns in Kontakt bleiben und begrüßen weitere Besuche sehr.

Entsprechend verläuft auch das Gespräch am Mittag, das wir mit Hansjörg Huber und der Direktorin bei einem feinen Couscous aus der Dorfküche führen. Wir haben den Eindruck, dass bei so vielen kleinen und traumatisierten Kindern in diesem Dorf die Craniosacral Therapie eine sehr sinnvolle Unterstützung sein kann. Die Ausführungen der Adoptivmutter am Vortag hat auch gezeigt, dass frühe therapeutische Interventionen hier wichtig sind. Gerne kommen wir wieder – sinnvoll und machbar wären unseres Erachtens im Moment etwa 3x im Jahr. Diesen Vorschlag werden wir in der Schweiz anlässlich der Mitgliederversammlung vorlegen und weiter abklären müssen.



Am späteren Nachmittag ziehen wir um nach Marrakesch.



## 5. Tag

Hansjörg Huber ermöglicht uns heute noch einen Besuch der „Auffangstation“ für weggelegte Babies: In einem Spital finanzierten



Apothekerinnen eine Station für Kinder aus der „Kafala“, wie sie hier genannt werden. Etwa zehn Bettchen stehen in einem Zimmer. Die schreienden Babies erhalten gerade ihre Flaschen: Mit Hilfe von drapierten Decken und Kissen werden diese so neben die Kinder gelegt, dass der Nuckel jeweils zum Mund weist und das Kind „sich selber bedienen“ kann. Wir nehmen die Kinder aus den Bettchen, reichen ihnen die Flasche, sprechen mit ihnen und suchen Augenkontakt, was hier nur wenige Babies von sich aus tun...



Nach diesem wiederum eindrücklichen, aber auch bedrückenden Einblick ist unsere Erkundung und unser Einsatz im Rahmen von Cranio Support World Wide (CSWW) ist fürs Erste beendet.

Für uns alle ist klar, dass wir gerne weitere Unterstützung in Dar Boudidar anbieten möchten.

